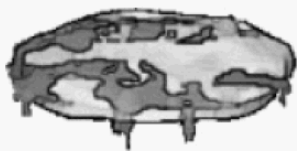


DIE ERDE IST KEINE SCHEIBE!



Preis: tschi Lobi!

Bayern II 10/11

Ciao Nordkurve,

Wie ihr sicherlich bemerkt habt, traten wir sowohl gegen Saarbrücken als auch gegen Sandhausen "offiziell" nicht als "Inferno Koblenz 2003" auf. Damit einhergehend organisierten wir auch keine Stimmung, der Zaun war ebenfalls verweist, wo normalerweise unsere Zaunfahne prangt. Wir sind uns bewusst, dass wir durch unsere Selbstdefinition gewissermaßen in der Verantwortung stehen und uns deswegen auch kurz erklären möchten: Dieses Handeln hatte nichts mit dem Auftreten unserer Mannschaft oder etwaigen Problemen mit dem Verein zu tun. Es ist innerhalb der Gruppe eine Situation eingetreten, die einfach einer Klärung bzw. ernsthaften Diskussion bedurfte. Zu tief möchten wir nicht ins Detail gehen, da es eine für uns sehr persönliche Angelegenheit war und ist. Wir hoffen auf euer Verständnis. Lasst uns die restlichen Spiele wieder gemeinsam Gas geben, damit die bislang gute Saison entsprechend ausklingt. Die Mannschaft wurde über unser "Vorgehen" im Vorfeld übrigens informiert.

Wir wollen hier auch noch mal auf den "Stimmungsblock" S17 bei Wehen Wiesbaden aufmerksam machen. Sollte der Bereich ausverkauft sein, holt euch einfach Tickets für den Nachbarblock und stellt euch nah an den Trennzaun. Für ein lautstarkes letztes Auswärtsspiel. Zugkarten gibt es ebenfalls noch am DKF-Stand. Das Highlight am Ende der Saison steht mit dem Rheinlandpokal-Finale natürlich noch an. Ein ganz wichtiges Spiel, um sich für den DFB-Pokal zu qualifizieren. Macht mobil! An diesem Tag zählt alleine der Sieg. Der genaue Austragungsort des Finales bleibt im Moment noch Spekulation, da der Fußballverband Rheinland wohl Ma*en favorisiert, diese Wahl bei der Polizei aber offensichtlich auf wenig Gegenliebe trifft. Schlussendlich wird es definitiv einen adäquaten Spielort geben, also den 01.06 auf jeden Fall freihalten. Ist eigentlich ganz lustig was für Stadien im Geltungsbereich des Fußballverbands Rheinland nun diskutiert werden. Wir könnten noch Plätze wie Nassau, Bad Ems oder die "Kaul" nennen. Überlegt es euch...

TuS-Heidenheim

Bei strahlendem Sonnenschein traf sich die Nordkurve Koblenz am heutigen Samstag um 11 Uhr am Deutschen Eck, dem Wahrzeichen unserer wunderschönen Stadt. Kurzfristig wurde hier zu einem gemeinsamen Szenefoto inklusive Marsch durch die Rheinanlagen bis hin zum Stadion aufgerufen, was während der (scheiß) Buga nicht mehr möglich ist.

Letztendlich werden es um die 90 Leute gewesen sein, die unserem Aufruf nachkamen. Eine durchaus zufriedenstellende Zahl. Mit ein wenig Pyro und Ausreizen der Stimmbänder zog man die Blicke der anwesenden Touris auf sich und zeigte lautstark, wem die Stadt gehört.



Nach dem Foto zog der Tross durch die Rheinanlagen Richtung Festung Oberwerth, wobei an einem Biergarten eine Rast eingelegt wurde, um die durstigen Kehlen zu löschen.

Anders als bei den sonstigen Heimspielen, wählte man heute eine neue Route, um an die Nordkurve zu gelangen. So erlaubten wir uns den Spaß, den Cops ein wenig einzuheizen und am Gästeweg lang zu marschieren. Für diese ging wohl die Welt unter, sodass direkt alles dicht gemacht wurde. Weil wir uns bei diesem Wetter nicht die Laune vermiesen lassen wollten, schlugen wir, ohne jegliche Beachtung der Staatsmacht ein und machten uns über unseren eigentlichen Weg auf in

Richtung Stadion.

Die Nordkurve betraten wir aufgrund des Umweges erst relativ spät und so ging das Spiel nach den gewöhnlichen Vorbereitungen auch schon los.

Nach einer recht ausgeglichenen Anfangsphase fanden unsere Jungs immer besser ins Spiel. Marcus Steegmann war es schließlich, der in der 32. Spielminute per Elfmeter zum viel umjubelten Führungstreffer einschoss. Bis zur 70. Minute blieb die Partie hitzig, Torchancen gab es auf beiden Seiten.

Als Tobias Bauer in der 71. Minute endlich für die Entscheidung sorgte und die Mannschaft zum Jubeln in die Kurve kam, schlugen die Herzen höher. Wieder so ein Moment, in dem mir bewusst wird, dass Fußball und seine Nebenerscheinungen das ALLERGEILSTE auf der Welt sind! Gerade für Tobi, ein Junge aus der eigenen Jugend, der den Verein wenigstens annähernd so liebt, wie wir es tun, freut man sich umso mehr.

In der 76. Spielminute überlupfte Steegmann geschickt den FCH-Torwart mit dem Kopf und sorgte somit für seinen zweiten Treffer und das 3:0 für die Rhein-Mosel-Kicker.

Nach einem starken Solo von Tobias Bauer sorgte der Heidenheimer Göhlert per Eigentor für den 4:0 Endstand.

Respekt an die Jungs. So muss es weiter gehen!

Auf den Rängen konnten wir hingegen unserem Anspruch nicht wirklich gerecht werden. Nachdem man in den ersten 10 Minuten die Jungs auf dem Rasen noch einige Male lautstark anpeitschen konnte, verflachte die Stimmung mit zunehmender Spieldauer. Klar, dass es nach den Toren immer mal wieder etwas lauter wurde. Aber im Gesamten können wir mit unserem akustischen Support absolut nicht zufrieden sein.

Das muss gerade heute unbedingt anders laufen!

Positiv kann man aber unsere Entwicklung bezüglich der optischen Unterstützung hervorheben. Eine vielseitige Abwechslung an Doppelhaltern und kleinen-, mittleren-, sowie großen Schwenkern in unseren Farben war über die komplette Spielzeit im Einsatz. So muss es sein.

Rund 100 Anhänger aus Heidenheim fanden den Weg in die Rhein-Mosel-Stadt, wobei sich davon circa die Hälfte hinter einem Banner mit der Aufschrift 'Heidenheim' versammelte und den aktiven Support leitete. Akustisch kam bei uns nur wenig an, jedoch war Bewegung im Block zu erkennen. Vor dem Spiel gab's im Gästeblock wohl wieder Stress mit der Staatsmacht. Es soll gesehen worden sein, wie ein FCH-Anhänger mit einem Böller das Stadion betreten hat. Dass diese Aussage nur den Einsatz der Polizei rechtfertigen sollte und sicherlich nicht der Realität entsprach, liegt auf der Hand. Fraglich nur, wieso solche Zwischenfälle nur bei Spielen mit wenigen aktiven Gästefans vorkommen und gegen Vereine wie Dynamo Dresden alles ruhig bleibt.

Nach dem Spiel verbrachte man den Abend mit leckerem Grillgut, das von zwei unserer SV'lern hergerichtet wurde, in unserer Räumlichkeiten. Danke Jungs!

Rhein-Mosel-Stadt sonst NICHTS!

Dresden-TuS

Am vergangenen Samstag ging es also nach Dresden. Eines jener Spiele, auf die man sich bereits vor der Saison gefreut hatte. Mit einem Doppeldecker startete man früh morgens und die Hinfahrt verlief völlig unspektakulär. Auf der Autobahn kurz vor Dresden bekam man dann schon einen netten Einblick in die Reviermarkierungen der Sachsen, die sich in der Stadt Richtung Stadion noch deutlich steigerten. Feine Sache! Da man das Zeitpolster voll ausreizte wurden nun flott die Zaunfahnen gehisst.



Eine praktisch fertige Choreo fand leider aufgrund unsäglicher Restriktionen nicht den Weg in den Gästeblock. Wenige Tage vor dem Spiel erreichte uns die Nachricht, dass diese nicht in das "Sicherheitskonzept" passt. Auch im Stadion gab es Probleme: Unser Banner von der Fandemo in Berlin (Treat us Right-Fangerechter Umgang darf keine Utopie bleiben!), das wir seitlich an der Plexiglasscheibe befestigten, mussten wir kurz nach Anpfiff wieder abnehmen, damit der Zivibrut, die sich im Pufferblock niederließ, "freie Sicht" auf unseren Block gegeben war. In den ersten Minuten begannen wir sehr engagiert, unseren Verein nach vorne zu schreien. Leider hielt dieses Unterfangen aber nur kurz. Mit dem zusätzlichen Gegentreffer war die Luft irgendwie raus, was sich auch bis kurz vor Schluss nicht mehr ändern sollte. Die letzten Augenblicke sorgten aber doch noch einmal für Spaß, als das "Wir lieben Koblenz" in einer ansprechenden Lautstärke gen Spielfeld befördert wurde. Optisch gab es an diesem Tag aber nichts zu meckern. Die positive Entwicklung in diesem Bereich hält weiter an. Neben etlichen kleineren Schwenkfahnen, war auch der große TuS-Schwenker wieder häufig "oben". Die Gegenseite war einige Male bei uns zu hören, obwohl sich der Eindruck im Laufe des Spiels entwickelte, dass man irgendwie mit "angezogener Handbremse" sang. Natürlich immer auf das Niveau von Dresden bezogen. Lediglich der untere Teil rund um die Ultras war konstant in Bewegung. Lag es vielleicht am Trainerwechsel? Wir wissen es nicht, also genug der Spekulation. Optisch konnte man auch ihnen absolut keinen Vorwurf machen. In Kombination mit den zahlreichen Zaunfahnen sah es schon stark aus. Ein Dank an die aktive Szene für das Bereitstellen der genauen Maße im Gästeblock für die Choreo sowie zahlreicher Kurvenflyer wollen wir ebenfalls noch äußern. Auf diesem prangte dann auch ergänzend zum Spruchband vor der Kurve folgende Losung: "Ihr wollt euch zerreißen? Ihr habt unser Herz zerrissen!" Die Leistung unseres Teams einzuschätzen, fällt schwer. Klar war man mit einer absoluten Rumpfmansschaft angereist, zusätzlich macht sich in unserem kleinen Kader die Länge der Saison bemerkbar, aber das war heute schon ein arg zerfahrenes Spiel. Kein Vergleich zum Heimspiel gegen Heidenheim. Was soll's, wir haben schon viel erreicht diese Saison und da der Abstieg keine Rolle mehr spielt, gilt es nun die Weichen für die kommende Saison zu stellen.

TuS- 1. FC Saarbrücken

Es war schon ein befremdliches Gefühl an diesem Abend ins Oberwerth zu gehen und zu wissen, dass man heute nicht als „Inferno Koblenz“ auftreten wird. Der Spieltagsalltag war weitgehend nicht existent. Im Stadion selber keine Zaunbeflagung, kein organisierter Tifo, gespenstische Stimmung zum Anpfiff

und nicht wenige Blicke wurden unter den Mitgliedern ausgetauscht, die wohl allesamt von der gleichen seltsamen Stimmungslage gebeutelt waren. Das Spiel zwischen der TuS und dem Traditionsklub aus dem Saarland war sehr umkämpft, fußballerische Hochkultur sah anders aus, dennoch kam durch die harte Gangart eine hitzige und aufgeladene Stimmung im weiten Rund auf. Bereits in der vierten Minute zeigte der Unparteiische auf den Elfmeterpunkt im Strafraum der TuS, kollektives Ausrasten und Fassungslosigkeit seitens der Schängel waren die Folge. Umso größer der Jubel, als Andre Weis in die linke Ecke tauchte und den Elfer rausfischte. Ab da wurde die Stimmung, über die man sich im Vorfeld Sorgen gemacht hat, ein Selbstläufer und ergab sich aus Schlachtrufen oder einfachen Gesängen, die spontan aus dem Block heraus kamen und abhängig von hart geführten Zweikämpfen, Torchancen oder Schiedsrichterentscheidungen waren. Ein großer Anteil an diesem Abend hatten auch diverse Pöbeleinlagen, die für unser Gegenüber aus Block 3 bestimmt waren, welcher wie wir an diesem Abend keinen organisierten Support bot. Der Buschfunk meldete, dass es an den Einlasskontrollen wohl Reibereien mit den Ordnern gab, woraufhin ein Großteil der aktiven Fans rund um die Virage Est festgesetzt wurde.

Zurück zum Spielgeschehen: Kurz vor der Halbzeit gelang dem FCS die 1-0 Führung. Wie jeder weiß, ein psychologisch eigentlich absolut schlechter Zeitpunkt für unsere TuS. Nachdem die Mannschaft aus der Kabine kam, entfachte jedoch abermals der Kampfgeist und Lars Bender gelang es schließlich, den Ball zum Ausgleich ins Netz zu befördern. Die TuS war nun am Drücker, aber Saarbrücken wusste mit gefährlichen Diagonalpässen immer gut zu kontern. Aus solch einer Situation heraus entstand auch die abermalige Führung der Saarländer in der 84. Minute. Nach dem Treffer gab es ein paar Fackeln im Gästeblock, die wohl irgendwie doch den Weg an den Ordnern vorbeigefunden haben.

Nach dem Rückstand warf die TuS alles nach vorne, konnte aber die sich noch bietenden Chancen leider nicht verwerten. Nach Spielende feierte der Saarbrücker Anhang den Sieg mit der obligatorischen Humba inklusive unserem Ex-Spieler Martin Forkel auf dem Zaun, der, wie bei der Nachbetrachtung der Partie in Erfahrung gebracht werden konnte, es strikt ablehnte, das von den Fans geforderte „Scheiß TuS Koblenz!“ zu rufen. Respekt hierfür!

Sandhausen-TuS

Wie bereits gegen Saarbrücken trat auch heute unsere Gruppe offiziell nicht als solche auf. Zum Spiel gefahren wurde natürlich trotzdem und so ist der folgende Bericht lediglich eine persönliche Sichtweise eines TuS-Fans, der samstags seinem

Verein hinterhereist. Am Bahnhof sammelten sich noch weitere ca. 70 Schlachtenbummler. Eine zufriedenstellende Anzahl. Die Zugfahrt bis Alzey gestaltete sich äußerst lebhaft aber zu keiner Zeit unentspannt. Der Lokführer erinnerte sich trotzdem an die Streiks der GDL in den letzten Wochen und so weigerte er sich ohne wirklichen Grund weiter zu fahren. Erst durch die mitreisenden Zivis der Bundespolizei konnte ein Umdenken erreicht werden und er setzte nach dieser sinnfreien Posse seine Fahrt bis Worms doch noch fort. Ungünstigerweise verpassten wir dadurch unseren Anschlusszug. Die Deutsche Bahn ließ sich aber nicht lumpen und stellte kurzerhand ab Worms eine Sonderbahn, nonstop, nach Sandhausen bereit. Nach der Ankunft sprang man schon in den übervollen Shuttlebus (hätte gerne einer mehr sein dürfen) und erreichte das Stadion um ein Uhr. Aus eingangs erwähnten Gründen fand so was wie organisierter Tifo heute nicht statt. Die Ausuferungen dieser Strukturlosigkeit waren ebenfalls erkennbar: Die einen setzten scheinbar kurzerhand die Toilette unter Wasser, die anderen relaxten im Schatten und wiederum ein weiterer Teil chillte im Biergarten. Der kleine Haufen, der sich ab und zu kurz akustisch bemerkbar machte, verstummte auch relativ schnell wieder. Über Sinn und Unsinn dieser "Aktionen" möchte ich nicht referieren, es sollte für den Letzten aber bewusst geworden sein, was eine organisierte Kurve ausmacht. Stichwort: Selbstregulierung. Geschenk! Das Spiel brachte auch nicht die erhofften Höhepunkte. Ein Rumgegurke aller erster Güte. Lediglich ein Lattentreffer unserer Blau-Schwarzen zeugte davon, dass es hier und heute um Ligapunkte ging. Ebenfalls geschenkt. Wir sind trotzdem so stolz auf euch, Jungs!

Die Rückfahrt begann schon am Stadion für die per Bahn angereisten Fans erneut mit einer negativen Überraschung. Eine gerade von der Polizeischule und mit dementsprechenden Bübchenhaften-Aussehen gestrafte Einheit wollte wohl kurz noch mal den Übungspunkt "Buserstürmung" testen. Erfreulicherweise ließ man nach etlichen Minuten im proppevollen Bus bei entsprechenden Temperaturen davon ab. Richtig unnötige Aktion der Staatsknechte und zudem auch richtig gefährlich, da bereits vor allem weibliche Fans kurz vor einem (Hitze-)Kollaps standen.

Pauschalurteile bringen uns natürlich nicht weiter und so muss positiv gelobt werden, dass uns wiederum andere Beamte in Mannheim einen kurzen Stop einlegen ließen, um bei den sommerlichen Temperaturen nicht völlig ohne etwas "Flüssiges" da stehen zu müssen.

Gegen acht Uhr kehrten wir in die Rhein-Mosel-Stadt zurück. Ein Dank geht heute wieder nach Siegen und ebenfalls nach Worms(älteres Semester) für die Unterstützung.

Kleine Anekdote zum Schluss: Besagte Sonderbahn fuhr auf der Rückfahrt ohne

"Anmeldung" quasi "schwarz" auf der Bahnstrecke bis ein überfälliger Halt dem Lokführer die Möglichkeit gab, mit der Leitstelle zu telefonieren. Sachen gibt's.

TuS-EGC Wirges

Am Dienstagabend traf unsere TuS im Halbfinale des Rheinlandpokals auf die EGC Wirges aus dem Westerwald. Wir traten an diesem Abend wieder als Gruppe auf und positionierten uns links neben den Trainerbänken auf der Gegengerade, die mit ca. 1000 Schängeln, darunter auch die verletzten TuS Spieler Nottbeck, Cannizarro und Pospischil, gut gefüllt war.



Zu dem erhofften Spaziergang gegen das Team aus der Oberliga, das derzeit gegen den Abstieg kämpft, kam es leider nicht. Der Underdog hielt gut dagegen und man merkte zu keinem Zeitpunkt, dass die TuS die klassenhöhere Mannschaft war. Tobi Bauer war es, der in der ersten Halbzeit mit einem Schuss aus ca. 20 Metern das Endergebnis und somit den Finaleinzug sicherstellte. Speziell gegen Ende schwamm die TuS jedoch noch einmal gehörig und so kamen die Westerwälder sogar noch zu einem Lattentreffer, darüber hinaus wurde ein Handspiel im

Koblenzer 16er nicht geahndet. Unter'm Strich hat sich die TuS an diesem Abend nicht von ihrer besten Seite gezeigt und so manch einer dürfte mit Blick auf die Liga froh sein, dass der Klassenerhalt längst geschafft ist.

Die Stimmung war an diesem Abend akzeptabel bis gut. Nach dem nichtorganisierten Support in den vergangenen beiden Ligaspielen war die Motivation heute umso größer, die TuS in die letzte Runde zu schreien. Die Schwenkelemente waren über 90 Minuten konstant oben, darüber hinaus gab es zu Beginn der zweiten Halbzeit noch ein kleines Intro bestehend aus Luftballons, blauem Rauch, Fackeln und Breslauern. Kurze Zeit später stiegen noch ein paar Kassenrollen in den Wirgeser Nachthimmel auf, die zu einer kurzen Spielunterbrechung führten. Insgesamt sicherlich der beste Auftritt im Rheinlandpokal der Anhängerschaft in dieser Saison. Nach dem Schlusspfiff wurde noch ein wenig mit einem kleinen Teil der Mannschaft gefeiert, ehe man sich in die Autos begab und den Weg zurück antrat. Abermals ein Dankeschön ins Siegerland für die erneute Unterstützung. Diesmal sogar unter der Woche auf einem Dorfplatz. Im Finale geht es für uns nun am 1.Juni gegen die Eintracht aus Trier. Als möglicher Finalort wird das Nettetalstadion in Mayen gehandelt.

Buchrezension "The People's Game?"

Hinweis: Diese Rezension spiegelt nicht die Meinung der gesamten DEiKS-Redaktion wider. ISBN 9783981264968

Das Buch "The People's Game-Ein Buch gegen den modernen Fußball" von Matthew Bazell ist in der deutschen Fassung im Trolsen-Verlag erschienen, hat 238 Seiten und kostet 12.90€. Inhaltlich beschäftigt sich Matthew Bazell, selbst leidenschaftlicher Fan von Arsenal London, mit den Ursachen des Niedergangs des Volkssports Fußball in England in all seinen Facetten. Es findet eine kritische Aufarbeitung der Kommerzialisierung und ihrer verheerenden Auswirkung auf den Sport statt. Hierbei dienen einleuchtende Beispiele wie wöchentliche Einkommen der Spieler im Vergleich zum Jahreseinkommen der Arbeiterschicht, fehlende Identifikation der Vereine mit ihren treuen Fans, ein Austausch der Fans zu Gunsten von Konsumenten bis hin zu seelenlosen Stadionneubauten u.a. eine Rolle. Bazell entwickelt ein sehr feines Gespür dafür, woran der englische Fußball leidet. Es ist weniger das Hooligan-Problem, sondern vielmehr die Gier, die den Fußball langsam und schleichend zerstört. Investoren kaufen sich in die reichen Clubs ein und schaffen so ein fatales Ungleichgewicht zwischen den stärksten und ärmsten Vereinen der Liga. Zwangsläufig verursacht dies einen Zustand, indem die

kleineren Vereine immer weiter von der Spitze verdrängt werden. Ob es gewinnbringend für den Sport oder die erste Liga im Gesamten ist, zweifelt Matthew Bazell zu recht kritisch an. Aber auch Themen wie Stadion- und Ausreiseverbote für englische Schlachtenbummler werden hinterfragt. Mein Fazit an dieser Stelle: Dem Autor gelingt es auf humoristische Weise, analytisch die Probleme, die sich der Fuballsport durch seine Geldinteressen selbst geschaffen hat, detailreich aufzuarbeiten. Er zeigt auf, dass es eben nicht völlig isoliert betrachtet werden kann, wenn ein Verein dabei ist, seine Identität zu verlieren. Viele Fans wurden durch eine Art Primärsozialisation, sei es durch ihre Väter, durch das Stadion, die besondere Atmosphäre oder der Ort, an dem man aufwuchs, zu leidenschaftlichen Fans ihres Vereins. Keiner hat sich durch Cash leiten lassen. Auch konnte man sich die Eintrittskarten noch leisten und ein Sitzzwang, um die "Kundschaft" zu reglementieren, war ebenfalls noch in weiter Ferne. Heutzutage krankt der Sport an diesen Umständen, die es gilt, wieder in geregelte Bahnen zu lenken. Dieses Buch ist als Plädoyer für den Volkssport zu verstehen, bei dem schon zu viele den Kampf gegen die verdammten, heuchlerischen Ausbeuter in Vereinen, Verbänden und auch Staat aufgegeben haben. Es lohnt sich, weiterhin für seine Ideale, die Ideale dieser faszinierenden Sportart, und die Integrität der Vereine zu kämpfen. Auch wenn es zu viele leichtgläubige Marionetten gibt, die lieber alles blind konsumieren und bereit sind, alles mit sich machen zu lassen, ist es immer noch möglich, die Spirale wenigstens auszubremsen. Denn ein volles Stadion bei dem sich alle Unterstützer einig in bestimmten Themen sind, kann man auch als Verein nicht einfach übergehen. Kurzum: Eine absolute Kauf- bzw. Leseempfehlung kann man ohne Bedenken aussprechen.

Don't give up the fight- Gegen den modernen Fußball!

Zum Schluss noch eine kurze Leseprobe.

*"Was sagt uns das? Die Leute, die die Gesetze und Verordnungen machen, die doch nur unser Bestes wollen und unsere Gesundheit und Sicherheit schützen, haben nicht die leiseste Ahnung von den tatsächlichen Zuständen. Und das schließt die Polizei ein: Die Polizei sollte nicht das Recht haben, die Anstoßzeit eines Fußballspiels zu bestimmen. Ließen wir die Polizei gewähren, würde keine Veranstaltung je stattfinden. Es könnte ja jemanden geben, der sie besuchen will."
[...]*

"Würde ein Obsthändler seine Äpfel für 15 Pfund das Stück anbieten und die Leute sie ihm immer noch abkaufen, dann wäre er ein Idiot, würde er seine Preise ändern. Tausende Fans überall im Lande warten sehnsüchtig auf den wirtschaftlichen Niedergang des Fußball, während sie gleichzeitig Woche für

Woche ihr Eintrittsgeld bezahlen und damit das System am Laufen erhalten. Wenn sie darauf warten, dass die Leute in den Führungsetagen der Clubs endlich so etwas wie ein Bewusstsein für die Anliegen der Fans entwickeln, dann werden sie noch sehr lange warten. Denn dort herrschen Gleichgültigkeit und eindimensionale Betrachtungsweise vor. Fußballvereine werden geführt wie Großunternehmen, und ihr einziges Ziel ist es, so viel Profit einzufahren, wie es nur rechtlich zulässig ist. Sie verstehen nicht die Denkweise, die hinter Fragen stehen wie: "Wann ist es genug?" Alles reduziert sich auf die Frage, ob die Fans damit zufrieden sind, wie sich der Fußball heute zeigt. Sind die Fans zufrieden mit dem Produkt, das ihnen verkauft wird? und: Fühlen sie sich als Kunden auf diesem Markt hinreichend gewürdigt?

Allen Fans, die völlig entspannt und zufrieden sind mit der Art und Weise, in der man sie behandelt, wünsche ich alles Gute. Wenn diese Zufriedenheit für die überwiegende Mehrheit der Fußballfans gilt, dann ziehe ich den Hut vor den Fußballverantwortlichen, den Vorständen und Eignern, dankend, dass sie so viel Zufriedenheit, so viel Erfüllung für die Massen geschaffen haben. Doch mir wird die Überzeugung bleiben, dass wirtschaftliche Überlegenheit eine Gesellschaft nicht glücklicher macht. Die vier wohlhabendsten Länder der Welt sind die USA, Japan, Deutschland und Großbritannien. Ein Teil dieses Wohlstands basiert auf den langen Arbeitszeiten der Werktätigen und auf einer Kultur des Konsumierens. Aber gibt es irgendeinen von uns, der behaupten würde, der Wohlstand allein bringt uns ein besseres oder sinnerfüllteres Leben als den Menschen in Schweden, in Kanada, in Neuseeland, auf Malta oder den Fiji-Inseln, in Norwegen, auf Island, Jamaika oder Trinidad? In einer BBC-Umfrage aus dem Jahre 2006 äußern sich über die Hälfte der Menschen dahingehend, dass das Leben in Großbritannien schlechter sei als noch zwanzig Jahre zuvor. Und das, obwohl das Großbritannien von 2006 weniger Verbrechen verzeichnete und ökonomisch stärker war als das vor zwanzig Jahren. 2006 hatten nur noch 29 Prozent grundsätzlich Vertrauen in ihre Mitmenschen-gegenüber 44 Prozent 1986 und 60 Prozent im Jahre 1950! Eine weitere Umfrage aus dem Jahr 2006 enthüllte, dass zwei Drittel der Befragten eine Gehaltskürzung akzeptieren würden, wenn man dafür mehr Zeit für sich und seine Familie hätte. Soviel also zum Thema "Geld macht glücklich". Dem Fußball geht es wirtschaftlich besser als in den Jahren 1986 oder 1950. Aber glücklicher sind wir nicht. Und mit Sicherheit vertrauen wir den Menschen nicht, die im Fußball das Sagen haben."

Neugründung von Vereinen

Anmerkung: Der folgende Text spiegelt nicht die Meinung der gesamten

Redaktion wider, sondern lediglich die eines einzelnen Mitgliedes.

In den gleichen Themenkomplex wie die obige Rezension geht auch der Inhalt dieses Textes und knüpft somit nahtlos an. Wie ihr vielleicht noch in Erinnerung habt, erwähnten wir im Rahmen der Kallendresser-Rezension in einer früheren DEiKS-Ausgabe dieser Saison den CS Lebowski, ein kleiner unterklassiger Verein aus Florenz, der von Ultras gegründet und aufgebaut wurde, nachdem diese sich entschlossen dem "modernen Fußball" den Rücken zu kehren und eine Art selbstverwalteten Verein zu gründen, der sich frei von allen kommerziellen Zwängen, nur durch Selbstverwaltung und die Liebe zum Sport entwickelt. Praktisch gesehen also eine "Antwort" auf die heutigen Auswüchse. Eine solche „Neugründung“ ist jedoch keineswegs eine Neuheit in der weiten Welt des Fußballs.

Populäre Beispiele hierfür sind neben dem CS Lebowski sicherlich der FC United of Manchester, die BSG Chemie Leipzig und Austria Salzburg. In der Folge will ich euch die unterschiedlichen Beweggründe für einen derart drastischen Schritt näher bringen und weiter beleuchten.

Der FC United of Manchester wurde 2005 von Fans des englischen Spitzenklubs Manchester United gegründet, weil diese sich mit ihrem geliebten Klub nach der Übernahme durch den amerikanischen Geschäftsmann Malcolm Glazer nicht weiter identifizieren konnten. In England, dem „Mutterland des Fußballs“, ist es mittlerweile Usus, dass Fußballklubs von reichen Geschäftsleuten übernommen werden, die in dem Verein, der für viele Menschen das ganze Leben bedeutet, ein Spielzeug sehen, mit dem sie ohne Rücksicht auf Fans und Tradition tun und lassen können, was sie wollen. Brandaktuell ist die kurz bevorstehende Übernahme des FC Arsenal London durch den US-Milliardär Enos Stanley Kroenke.

Dieser Umstand ist sicherlich die Spitze der kranken Kommerzialisierung, die den Fußball in England eher zu einer Trauerfeier verkommen lassen hat. Mike Adams, Mitglied des neugegründeten FC United of Manchester umschrieb in einem Interview mit Stadionwelt.de die Spielbesuche von ManU als „eine seelen- und freudenlose Erfahrung“. Ziel der Fans ist es, endlich wieder ehrlichen und emotionalen Fußball zu erleben. Trotz all der Querelen hegt ein Großteil der FC United of Manchester Fans weiterhin Sympathien für ihren ursprünglichen Klub, können es jedoch nicht mit sich vereinbaren, ein Unternehmen zu unterstützen, das mehr den wirtschaftlichen Interessen nachgeht, als die eigentlich Seele des Klubs und des Sports zu pflegen. Sieht man heute Zusammenfassungen von Spielen aus der englischen Premier League (ähh, „Barclays“ Premier League) sieht man bei Spielen von ManU oftmals grün-gelbe Schals- das Erkennungszeichen der Gegner von Malcolm Glazer. Grün und Gelb sind die Vereinsfarben des Ursprungsvereins aus dem Manchester United hervorging. Somit bekennen die Fans, die noch immer

zu ManU gehen, sich zur Tradition und den Wurzeln ihres Klubs und gegen den derzeitigen Machthaber.

Auch in Leipzig wandten sich Fans von ihrem Verein, dem FC Sachsen Leipzig ab, um ihren eigenen Weg zu gehen.

In einer Stellungnahme der Ultragrupperung Diablos Leutzsch sowie der Ultrà Youth heißt es, dass sie für den FC Sachsen „nach all diesen Vorkommnissen, Lügen und Undurchsichtigkeiten[...] nicht mehr erhobenen Hauptes stehen und singen können.“ Um die genannten Gründe näher zu beleuchten und zu hinterfragen, fehlt mir an dieser Stelle sicherlich das nötige Hintergrundwissen und der erforderliche Einblick. Die BSG Chemie spielt heute in der 1.Kreisklasse mit dem Logo der „alten“ BSG Chemie. Der Unterschied zum FC United of Manchester besteht darin, dass die Neugründung nicht vorrangig aus kommerziellen Gründen geschehen ist, sondern aus internen Streitigkeiten der Ultras mit ihrem Verein und den Verantwortlichen. Das Ergebnis, das sowohl aus Kommerzwahn als auch aus subjektiv betrachtet unzumutbaren Zuständen hervorgeht, ist die fehlende Identifikation, die letztlich in beiden Fällen der ausschlaggebende Punkt war.

Auch die Gründe für die Gründung des eingangs erwähnten CS Lebowski besitzen einen vereinspolitischen Hintergrund. Dem aktuellen Kallendresser, der von der befreundeten Coloniacs aus Köln herausgegeben wird, ist zu entnehmen, dass die Ultras einen Trick im Verein forderten, was der Klubführung missfiel. Das ehemals gute Verhältnis ging in die Brüche.

Das Fass geriet zum Überlaufen, die Verantwortlichen lehnten es ab, die Ultras mit Stadionverbot als Spieler oder Betreuer anzumelden, denen es mit Hilfe dieser Lücke im System möglich gewesen wäre, Spiele ihres Vereins zu verfolgen. Für die Ultras stand fest, dass man diesem Verein nicht mehr den Rücken stärken konnte und so entschlossen sie sich kurzerhand, einen komplett neuen Verein zu gründen und nicht wie in den vorherigen Beispielen einen „alten“ zurück ins Leben zu rufen. Der Kallendresser spricht von einem Projekt „von Ultras für Ultras“. Pikant hierbei ist, dass der Vorgängerverein AC Lebowski bereits ein vergleichbares Modell darstellte. Die Ultras gründeten den AC Lebowski ursprünglich, um die alte Seele des Sports wieder aufleben zu lassen und den krassen Repressionen zu entfliehen. Ein Großteil der Gründer brachte sich vormals bei der Fiorentina ein. Der Streit mit den zuvor erwähnten „Verantwortlichen“ war also kein klassischer Disput mit einer abgehobenen und Materiefremden Klubführung wie wir ihn hier in Deutschland kennen, sondern ein Streit unter Ultras und ehemaligen Freunden.

Bei unseren österreichischen Nachbarn unweit der Grenze in Salzburg sieht die Sachlage noch einmal etwas anders aus. 2005 kaufte Red Bull den SV Austria Salzburg. Das alles geschah natürlich nicht, um den österreichischen Fußball zu

fördern oder sonstigen Scheinheiligen Motiven, die des Öfteren aus den Mündern der Verantwortlichen zu vernehmen waren, sondern war und ist schlichtweg eine Marketingstrategie, um dem Produkt Red Bull einen noch höheren Absatzmarkt zu verschaffen. Red Bull Salzburg verkörpert somit am offensichtlichsten das Interesse sämtlicher Sponsoren, nämlich die Steigerung ihres Jahresumsatzes und die Tilgung sämtlicher Identifikationsmerkmale der Vereine, die ihrem Produkt im Wege stehen. Der Verein war de facto ein völlig neuer und der SV Austria Salzburg verschwand komplett von der Bildfläche. Red Bull löschte mit dem "neuen" Gründungsjahr 2005 alle bisherigen Meistertitel der Austria bewusst aus, die traditionellen Vereinsfarben weiß-violett wurden in die Firmenfarben geändert und auch das Vereinslogo verschwand von der Bildfläche und wurde durch die beiden Stiere, die auch das Auto von Sebastian Vettel zieren, ersetzt. Den Fans und dem Verein wurde alles genommen und so gründete die Anhängerschaft ihren Verein kurzerhand unter dem Namen „Sportverein Austria Salzburg“ neu und zog den Klub neu auf. Nach 4 Meistertiteln und den damit einhergehenden Aufstiegen kickt der Verein nun in der Regionalliga West.

Nach dieser doch recht ausführlichen Zusammenfassung der verschiedenen Umstände und Beweggründe, bleibt nun die Frage, ob und in wie weit man diesen Schritt wirklich gehen kann und was für Gedanken hierbei eine Rolle spielen. Als Außenstehender, der sich mit so einem Schritt bzw. der Überlegung hin zu einem solch drastischen Einschnitt noch nicht konfrontiert sah, stellt sich vordergründig die Frage, ob man wirklich einem Verein, dem man jahrelang die Treue gehalten hat und der gerade im Falle eines Ultras der Lebensinhalt geworden ist, wirklich den Rücken kehren kann. Sicherlich wäre es vermessen, ein Urteil hierüber zu fällen, da man selber nicht in der Position ist und sich nicht in der Gefühlswelt der Betroffenen hinein versetzen kann, aber ich verbinde mit meinem Verein Tradition und Erinnerungen, Erfolge und Niederlagen, die man nicht so einfach abstreifen kann.

Im Falle von Red Bull Salzburg war die Neugründung der einzig logische Schritt. Die Fans wurden ihrer Liebe, Identität beraubt und der Verein war ein völlig anderer. Nicht nur vom Auftreten und Namensgebung, sondern auch auf dem Papier, denn wie bereits erwähnt wurden sämtliche Titel getilgt und der jahrelange Eifer wurde einfach ausradiert. Der moderne Fußball hat hier vorläufig gesiegt und dieser Fall unterstreicht die Wichtigkeit der 50+1 Regel. Was immer im Hinterkopf behalten werden muss, ist, dass auch der neugegründete SV Austria Salzburg sich nicht auf die Tradition vergangener Tage berufen kann. Der Verein ist mit der Übernahme gestorben und der „neue“ SV Austria Salzburg ist in diesem Kontext keine Wiedergeburt, sondern eher die Geburt eines zwillingsähnlichen Wesens. Sicherlich eine sehr bittere Pille für die Anhänger, denn eine Neugründung unter diesen Umständen ist im Endeffekt nur eine Eindämmung des

Unheils, wenn auch letztlich der einzige Schritt, der zwangsläufig folgen MUSSTE. Bei der BSG Chemie Leipzig wurde sich auf die Gründungstradition berufen. Dennoch bleibt ein Fader Beigeschmack, denn der neue Verein ist (wie in Salzburg) nicht der Selbe. Lediglich der Name ist identisch zu dem vergangener Tage. Der Unterschied zu Salzburg ist, dass der Verein FC Sachsen Leipzig noch existent ist und sich trotzdem von ihm abgewandt wurde. Mit diesem Schritt kehrte man quasi von seinem ganzen vorherigen Lebensinhalt ab. Es wurde sich ein neuer geschaffen und mit dem gleichen Lebensstil geführt. Die Erinnerungen lassen sich nicht hierauf übertragen. Vielmehr gleicht das Ganze der Flucht in eine heile Welt.

Beim AC bzw. CS Lebowski aus Florenz war/ist offensichtlich, dass die Ultras hier einen Idealzustand erreichen wollen, bekommt dieser Macken wird versucht, diese zu beseitigen, lassen die Macken sich nicht beseitigen, wird wieder ein unberührtes Projekt ohne Mängel aufgezogen. Die Frage, die sich mir gestellt hat, ist inwieweit man dieses „Bäumchen-wechsel-dich“-Spiel fortführen kann oder sollte. Mit der hier schon oft zitierten Vereinsliebe hat das offensichtlich wenig zu tun. Viel mehr gleicht das ganze einem Neustart nach „Game Over“ auf der heimischen Spielkonsole. Immer im Hinterkopf muss man hierbei den katastrophalen Zustand der italienischen Ultraszene aufgrund des staatlichen Drucks (Stichwort: Tessera del Tifoso) haben. Es scheint, als wäre für viele Ultras der Zeitpunkt der Aufgabe gekommen und es versucht, der Repression weitestgehend aus dem Weg zu gehen, auch wenn hierbei Ideale auf der Strecke bleiben.

Auch der FC United of Manchester hat mit dem Ursprungsclubs nichts gemeinsam, außer das gleiche Fanklientel sowie einen klangähnlichen Namen. Ich persönlich kann mich nicht vorstellen, einmal für einen anderen Verein zu singen. Für Ultras aus dem beschaulichen Koblenz geht dieser Satz natürlich leicht über die Lippen. Aber wenn man sich die Konsequenzen anschaut, heißt eine Abkehr vom eigenen Verein im Umkehrschluss, dann man den Kampf gegen den modernen Fußball verloren hat. Die Grenzen des Ertragbaren muss jeder für sich selber definieren und klar ist auch, dass ab einer bestimmten Entwicklung Ulrà bzw. der Kampf gegen den modernen Fußball gescheitert ist, wenn diese sich nicht mehr rückgängig machen lässt und Ideale nicht mehr länger gelebt werden können. Natürlich ist die Ulràkultur in England nicht weiträumig gesät, dennoch ist „Vereinsliebe“ die wohl größte Schnittmenge unter den Daseinsformen des Fans, egal ob Ulrà, Supporter, Normalo, Kutte oder Hool.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass die vorangegangenen Überlegungen lediglich subjektiv sind und lediglich auf den Informationen beruhen, die man als nicht Betroffener erlangen kann und daher keineswegs endgültig für mich sind. Man kann sich kein Urteil anmaßen, dennoch sind

derartige Gedankenspiele doch recht interessant und zeigen wieder und wieder die Wichtigkeit des Widerstands und die Mündigkeit der Fans auf.

Don't worry about a thing...nur darauf einstellen!

BPOL-TR: Bundespolizei kontrolliert verstärkt Fußballfans in Koblenz

Koblenz (ots) - Erheblicher Alkoholkonsum, Straftaten und starke Verunreinigungen durch Koblenzer Fußballfans haben bei den letzten Auswärtsspielen der TuS Koblenz in den Zügen der Deutschen Bahn AG für Schäden und Aufsehen gesorgt.

Zur Verhinderung weiterer Vorkommnisse wird die Bundespolizei beim letzten Auswärtsspiel gegen den SV Wehen Wiesbaden am 07. Mai verstärkte Kontrollen am Hauptbahnhof Koblenz durchführen. Besonderes Augenmerk werden die Beamten dabei auf das verbotene Mitführen von Pyrotechnik legen. Die Polizeiführung kündigt die konsequente Verfolgung von Straftaten und Ordnungswidrigkeiten an.

Quelle:http://www.presseportal.de/polizeipresse/pm/70138/2034094/bundespolizeiinspektion_trier

Zugzeiten Wiesbaden (Anstoß 13:30 Uhr)

Treffpunkt: 09:30 Uhr

Abfahrt KO: 10:19 Uhr

Ankunft in WI: 11:36 Uhr

Rückfahrt:

Abfahrt in WI: 16:14 Uhr

Ankunft in KO: 17:35 Uhr

Impressum

Dies ist kein Schreiben im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundbrief an Freunde, Mitglieder und Gleichgesinnte

Kontakt

deiks@infernokoblenz.net, info@infernokoblenz.net oder
persönlich direkt am Schängelstand.